

Graphische Stimmen

Organ des
Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
für das graph. Gewerbe.

Erscheint
alle 14 Tage.
Abonnementspreis
1 Mark
vierteljährlich.
Für die Mitglieder
durch die
Zahlstellen gratis.

2. Jahrgang.
Nr. 18.

Anzeigenpreis:
die 4geSp. Zeitsp. 20 Pfg.
Für Mitglieder u. in
Verbandsangelegen-
heiten 10 Pfg.
Für Postbezug:
Postamt
Köln- Ehrenfeld.

Redaktion und Verlag: Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70.

1. Septemb. 1906.

Die Betätigung der Ortskartelle in der christl. Gewerkschaftsbewegung.

Es war zeitgemäß und notwendig, daß der Kongress in Breslau unseren so zahlreichen christl. Ortskartellen eine ihrer Bedeutung entsprechende Beachtung geschenkt und ihnen praktische Richtigpunkte und Anweisungen gegeben hat.

Die Tüchtigkeit derselben ist für unsere ganze Bewegung, für die einzelnen Verbände und deren Ortsgruppen, ebenso auch für jeden einzelnen Gewerkschaftler von außerordentlicher Wichtigkeit. Deshalb seien im Nachfolgenden verschiedene Einzelheiten im Sinne der Breslauer Tagung wiedergegeben.

Die erste Aufgabe die unseren Ortskartellen zuteilt, ist zunächst die Agitation am Orte ordentlich zu betreiben. Dazu gehört, daß alle am Orte bestehenden Gruppen der einzelnen Verbände auch dem Kartell angeschlossen sind. Es kann deshalb nicht im Belieben der einzelnen Ortsgruppen liegen, sich vielleicht aus irgendwelchen persönlichen Gründen fern zu halten, sondern laut Beschluß in Breslau sind alle am Orte bestehenden Zahlstellen der christlichen Verbände verpflichtet, dem christl. Ortskartell anzugehören ev. beizutreten.

Großer Wert muß auf die Heranbildung von rednerischen Kräften gelegt werden.

Wir können uns nicht mit Phrasen und Schlagwörtern weder in der Agitation, noch in der Verteidigung begnügen. Unsere Bewegung verlangt überzeugte und beschlagene Vertreter, die den Indifferenten wie den Freunden der eigenen Sache imponieren und dem Gegner Achtung abgewinnen in der Verteidigung. Deshalb ist besonders zu empfehlen, daß von den Ortskartellen die Errichtung von sozialen Unterrichtskursen gefördert wird, oder wo solche am Orte seitens der konfessionellen Arbeiter-Vereine bestehen, Verbindung gesucht wird bezgl. der gemeinsamen Beteiligung.

Die Mitarbeit an der Tagespresse ist besonders dringend zu empfehlen. Hier fehlt es noch an manchen Orten sowohl an der Mitarbeit als auch am Entgegenkommen. Allein, man muß eben dafür sorgen, daß die am Orte bestehenden politische Tagespresse je nach der religiösen oder politischen Anschauung auch von den verschiedenen Gewerkschaftlern energisch durch Abonnements, Artikel und Berichte unterstützt wird.

Die Beschaffung eines gemeinsamen Lehrlokales zur besseren gegenseitigen Fühlungnahme und häufigeren Gedankenaustausch, wurde als für die Gesamtbewegung von Vorteil bezeichnet.

Was die Taktik anbelangt bei Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen, so dürfte hier ganz besonders mit Rücksicht auf die Unternehmer wie der gegnerischen Organisation, die größte Vorsicht zu beachten sein. Die Kompetenz in solchen Fragen soll sich überhaupt nur auf praktische Ratschläge erstrecken, denn in erster Linie sind hier die beteiligten Verbände selbst maßgebend, zumal sie ja auch die Verantwortung zu tragen haben. Es ist dies um so

entschiedener zu betonen, als so manche schwerwiegende Fehler dazu Veranlassung geben und gegnerische Verbände gerne solche Gelegenheiten suchen, um unsere christlichen Gewerkschaften zu diskreditieren.

Die Frage des Arbeitsnachweises wie des Herbergswesens ist ebenfalls von großer Wichtigkeit, denn wie wir sehen, befinden sich die ersteren fast ausschließlich in den Händen der gegnerischen Organisation. So sind manche Arbeitsnachweise wie z. B. der der Chemigraphen direkt gegen uns gerichtet und auch seitens anderer Branchen ist man bestrebt, dieselben an sich zu reißen. Mügen deshalb auch unsere Kollegen allerorts in Verbindung mit den Ortskartellen, diese für uns so brennende Frage niemals außer Acht lassen.

Nicht zu unterschätzen ist das Gebiet des Rechtschutzes. Mit Rücksicht darauf, daß die einzelnen Verbände, wegen der großen Vielseitigkeit der einzelnen Fälle nicht immer in der Lage sind, so einzugreifen, wie es wünschenswert wäre; ist es eine Notwendigkeit für die Ortskartelle geworden, sich dieser Frage zu widmen.

Die Förderung der Bildungsbestrebungen dürfte als eine unentbehrliche Aufgabe der Ortskartelle bezeichnet werden. Schriftenvertrieb, Bibliothek und Lesezimmer müßten eigentlich zum eisernen Bestande der Kartelle gehören.

Nicht minder wichtig ist die Eindämmung von Festlichkeiten, die Bekämpfung der Vergütungssucht.

Es ist geradezu an einzelnen Orten ein Unfug, wie jede einzelne Zahlstelle Gartenfest, Stiftungsfest, Christbaumfeier der Reihe nach abhält. Solche Veranstaltungen können gemeinsam vom Kartell veranstaltet werden und wird sicher größeren Eindruck machen, als diese Versplitterung. Einen Samstag zu Veranstaltungen zu wählen, dürfte sich wegen des darauffolgenden Sonntags aus naheliegenden Gründen nicht empfehlen. Geeignete Volksbildungsbestrebungen durch gemeinsame Veranstaltungen, Theater, Konzerte, Vorführung von Lichtbildern sind zu empfehlen.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Ortskartelle gehören mit die sozialen Wahlen und sonstigen sozialen Aufgaben. Die Wahlen zu den Krankenkassen, Gesellenausschüssen, Gewerbegerichte etc. sind für uns von außerordentlicher Bedeutung. Es muß hier noch viel intensiver aufgeklärt und praktischer gearbeitet werden, sollen die Erfolge nicht noch mehr wie teilweise konstatiert werden muß, auf Seite der Gegner fallen.

Hier soll vor allem mit Einigkeit vorgegangen werden um die Uebergriffe und das skrupellose Vorgehen der Gegner abzuwehren.

Die Bildung eines Ausschusses mit den übrigen am Orte bestehenden konfessionellen Korporationen oder sonstigen auf dem Boden der bestehenden Ordnung stehender Verbände ist hier zu erstreben.

Allgemeine Bewegungen wie z. B. eine solche für die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes, die von verschiedenen Ortskartellen veranstaltet wurden, sind eine dankenswerte Aufgabe der Ortskartelle.

Um nun diese Aufgaben auch durchführen zu können und zwar so, daß dabei auch der entsprechende Erfolg herauskommt ist es notwendig, daß der Kartellbeamte freigestellt wird. Ein noch in Arbeit stehender Kollege kann niemals mit derartiger Umsicht, ständiger Beobachtung der Taktik der Gegner, überhaupt an die Erfüllung all der schwierigen Aufgaben herantreten als einer, der sich vollständig dieser Aufgaben widmen kann.

Soll aber diese Freistellung ermöglicht werden, müssen die Kollegen allerorts und aller Verbände nicht nur gemeinsam mitarbeiten, sondern auch die nötigen Mittel mit herbeizubringen suchen d. h. den Kartellbeitrag auch zu leisten, denn die Opfer die gebracht werden, sie dienen dazu, unsere Bewegung am Orte zu stärken, ihr Einfluß zu verschaffen, der ganzen christl. Arbeiterfrage und uns selbst zu nützen.

Mügen daher auch unsere Kollegen überall recht mächtig zur Förderung unserer christl. Ortskartelle beitragen, denn für die kleineren Verbände, die ohnedies die Unterstützung am Orte bedürfen, ist dies von ganz besonderer Bedeutung.

Einer für Alle, Alle für Einen!
R. S.

Werkworte.

Materialistische Weltanschauung. „Indem der praktische Materialismus den Eigenwert der geistigen Güter bestreitet und das Naturgesetz des Egoismus sanktioniert, beraubt er sich jeder Möglichkeit, eine Reform der Gesellschaft nach idealen Maßstäben anzustreben. Die Forderungen der Hingebung an andere, der Aufopferung für die Gesamtheit, der freiwilligen Unterordnung unter eine geistige Autorität sind ihm ebenso unbegründet, wie erfolglos. Es bleibt nur eine Mechanik der Gesellschaft übrig, die den Egoismus aller anderen begrenzt. Und wenn trotzdem in Familie und Gesellschaft ideale Kräfte der Pietät und Fürsorge forwirken, so ist der Materialismus außerstande, sie zu schaffen, ja auch nur sie zu verstehen.“

„Ist aber die materialistische Psychologie geistlos, so ist seine Ethik herzlos und gewissenlos. Dazu bedürfen wir wahrhaftig keiner Moral, damit sie uns die Selbstsucht empfehle. Diese bringt jeder von uns selbst mit auf die Welt. Und auch die Weisheit lernen wir von selbst, daß die Selbstsucht des anderen darnach streben wird, uns in unsere Schranken zurückzuweisen. Was wir suchen, ist eine Moral, die uns ein begründetes Wort über unsere Bestimmung zu sagen hat, die uns den Weg zeigt, besser zu werden als wir sind, die durch ein hohes Ziel das Streben weht, aus uns zu machen, was wir sein sollen. Darauf aber ist der Materialismus garnicht eingerichtet. Er weiß auch hier nur wieder das alte Lied von den Muskeln und Nerven, die den Menschen zu dem machen, was er ist, und daß auch im sittlichen Leben alles so kommen müsse, wie es kommt. Er versteht sich eben nur auf ein Instrument und muß dieses bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit spielen.“

Dr. Otto Kirn in: „Materialistische und christliche Weltanschauung.“

Die Wahlen zum Reichs-Versicherungsamt

haben bereits begonnen und finden am 15. Sept. d. J. ihren Abschluß. Das Reichs-Versicherungsamt hat seinen Sitz in Berlin und besteht aus „ständigen“ und „nichtständigen“ Mitgliedern. Von den „nichtständigen“ Mitgliedern wählt sechs der Bundesrat, sechs als Vertreter der Arbeitgeber und sechs als Vertreter der Versicherten (Arbeitnehmer) wählen die dem Arbeitgeberstande angehörenden Besitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten werden in drei Gruppen mit je zwei Arbeitgebern und Versicherten für den Bereich a) der Gewerbe- und Bau-Anfallversicherung (einschl. Eisenbahn und Knappschafte), b) des Unfallversicherungsgesetzes für Land und Forstwirtschaft, c) des See-Unfallversicherungsgesetzes gewählt. Jedes „nichtständige“ Mitglied des Reichsversicherungsamtes hat in der Gruppe a) 30, in Gruppe b) 24 und Gruppe c) 2 Stellvertreter. Jeder maßberechtigte Schiedsgerichtsbeisitzer der Gruppe a) hat also im Ganzen 74, der Gruppe b) 60 und der Gruppe c) 6 Personen zu wählen, die alljährlich etwa 14 Tage im Reichs-Versicherungsamt mitzuarbeiten haben.

Den Wahlkörper bilden die dem „Arbeiterstande“ angehörenden Besitzer der 123 Schiedsgerichte für Arbeiter-Versicherung in Deutschland. In Gruppe a) kommen etwa 2828, in Gruppe b) 1107 und Gruppe c) 36 Beisitzer als Wähler in Betracht. Das Gebiet des ganzen Reiches bildet für jede dieser drei Gruppen einen einzigen Wahlbezirk.

Da nun die Schiedsgerichtsbeisitzer als solche keine Möglichkeit haben, sich über die Kandidaten zu verständigen, weil sie außerhalb des jeweiligen Schiedsgerichtsbezirks keinerlei Verbindung miteinander haben, so ist eine ungeheure Stimmerspaltung die notwendige Folge und zwar in dem Maße, daß man verhältnismäßig von einer „Wahl“ nicht reden kann, sondern ein reines Zufallspiel ist. Dies ist umso mehr der Fall, als nicht etwa jeder Wähler die gleiche Stimmenzahl repräsentiert, sondern nach Bestimmung des Bundesrates diejenige Stimmenzahl auf sich vereinigt, die nach Verteilung der Zahl der Versicherten seiner Versicherungsart bezw. Klassenrichtung auf die Weisiger seines Schiedsgerichtes auf ihn entfallen. Infolgedessen ist die Stimmenzahl der Weisiger der verschiedenen Schiedsgerichte durchaus verschieden. Sie schwankt von etwa 1000 bis zu 10000 Stimmen. Die Gesamtzahl der 3. R. in Gruppe a) vorhandenen Stimmen beträgt 16 bis 18 Millionen.

Soll nun ein verständiges Wahrsultat erzielt werden, so müssen die großen Arbeiterorganisationen durch Auffstellung von Kandidatenlisten eingreifen. Bei der letzten Wahl im Jahre 1901 (die Amtsperiode der Mitglieder des Reichsversicherungsamtes beträgt 5 Jahre) waren nur von Seiten der sozialdemokratischen Gewerkschaften rechtzeitig umfassende Wahlvorstellungen getroffen worden. Die von anderer Seite aufgestellten Kandidatenlisten waren ungenügend verbreitet. Infolgedessen wurden die Kandidaten der sozialdemokratischen Gewerkschaften fast sämtlich gewählt. Nun ist man aber in den Arbeiterkreisen mit der Entwicklung der Dinge durchaus nicht zufrieden. Die Sprachlosigkeit während der Wirksamkeit der „Genossen“ im Reichsversicherungsamt durchwegs nicht in allen Punkten für die Versicherten günstig

geworden, z. B. bei Bruchschäden. Dazu kommt, daß die große Reform der Arbeiter-Versicherung beschützt. Und auch hierbei vertritt man sich von der prinzipiellen Reinlagerer der „Genossen“ aus der parlamentarischen Erfahrung, nicht die Gruppierliches für die Arbeiter.

Die christliche Arbeiterbewegung, die den „Genossen“ Schritt für Schritt den Boden in den Wahlkörperlichkeiten, z. B. Gewerbegericht, Krankenkassen etc., mit Erfolg freit macht, hat in diesem Jahre Vorarbeit für die Reichs-Versicherungsabwahlen getroffen. Der Ausschuss des Deutschen (christlich-nationalen) Arbeiter-Kongresses hat Kandidatenlisten aufgestellt und diese nebst ausführlicher Wahlauweisung den Schiedsgerichtsbeisitzern übermitteln. Um bei den Wählern einer Verwirrung mit den von sozialdemokratischer Seite verbreiteten Kandidatenlisten vorzubeugen, ist die Liste der Kandidaten der vereinigten christlichen Gewerkschaften und Arbeitervereine auf blauem Papier gedruckt.

Ein Sieg der christlichen Kandidaten ist, wenn auch nicht unannehmlich, doch sicher sehr erschwert, wenn nicht alle nichtsozialdemokratisch gestimmten Weisiger Mann für Mann die christlichen Kandidaten wählen. Jede Stimmhaltung ist Unterstützung der sozialdemokratischen Seite. Wenn alle christlich gestimmten Weisiger einmütig die Kandidaten des deutschen Arbeiter-Kongresses wählen, so ist, trotz des Einflusses, den die Sozialdemokraten auf die Zusammensetzung des Wahlkörpers durch die Krankenkassenvorstände haben, durchaus ein Sieg der nationalen Liste möglich. Jeder Kollege der einen Weisiger eines Schiedsgerichtes für Arbeiter-Versicherung kennt, sollte unverzüglich mit ihm darüber Rücksprache nehmen, damit die Kandidatenliste der vereinigten christlichen Arbeiter-Korporationen zum Siege kommt.

Zur General-Versammlung.

Wenn es sich um schwierige und wichtige Aufgaben handelt, welche auf einer Generalversammlung irgend einer Vereinigung verhandelt werden sollen, so müssen sich die betreffenden Delegierten von vornherein schon klar sein, welche Stellung sie zu den einzelnen Fragen einnehmen. Um dies tun zu können, müssen die Kollegen ihre freie Meinung äußern, damit die Vertreter die Wünsche der Kollegenschaft berücksichtigen. So möchte auch ich meiner Meinung Ausdruck geben, die wohl auch die der meisten besserbeachteten Kollegen ist. Vor allem erkläre ich mich auch mit der Erhebung eines Ertragsbeitrages von 50 Pfg. zur Deckung der Ausgaben für die Generalversammlung einverstanden. Was die Erhöhung der Beiträge angeht, so stimme ich den Anträgen des Zentral-Vorstandes in Nr. 16 voll und ganz zu; ebenso auch den betreffenden Unterstufungen. Wenn diese Anträge in der gestellten Fassung angenommen werden, sind wir um einen großen Schritt weitergekommen, da einem jeden christlich denkenden Kollegen und jeder Kollegin der Beitritt leichter und demgegenüber auch die Unterstufungsumme im Vergleich mit früher kleiner. Diese Anträge durchgeführt geben uns ein gutes Werbemittel an die Hand. Schon aus diesen Gründen müßte man für die geäußerten Anträge des Zentralvorstandes eintreten. Aber noch einen anderen Grund möchte ich hier kurz andeuten, der uns zur Annahme der Staffelleistungsbeiträge zwingt. Viele Kollegen und Kolleginnen gehören dem Berufe der Buch-

binder- und Kartonnagenfabrikarbeiter bzw. -arbeiterinnen usw. an. Dagegen müssen wir auch ein besseres Augenmerk auf die Buchdrucker (Seiger wie Drucker) haben. Da ich diesem Berufe selbst angehöre, weiß ich, daß wir schon viele hätten gewinnen können. Da jedoch der Verband deutscher Buchdrucker bessere Unterstufungen bezogt und erfolgreicher agitiert als unser Verband (was kein Vorwurf unseren jungen Zentralverband bedeuten soll), gehen selbstverständlich die noch christlichen Kollegen in diesen. Hier möchte ich aber gleich bemerken, daß in dem Buchdruckerverband ein Wochenbeitrag von 1.10—1.60 M. erhoben wird, weshalb man auch die hohen Unterstufungssätze zahlen kann und dann ist er auch einer der ältesten Verbände. Da ich selbst Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes bis im vergangenen Jahre war (am 1. September wurde ich in Worms wegen meiner Agitation für die christliche Gewerkschaft aus dem Verbandsausgesprochen), so wird man mir wohl zuerkennen müssen, daß ich die unglücklichen Strömungen im Verbandsverbande kenne. Wollen wir daher die noch unorganisierten christlichen Kollegen zum Beitritt in unseren Zentralverband veranlassen, dann müssen wir vor allem eine Erhöhung der Unterstufungen eintreten lassen, was in den Anträgen des Zentralvorstandes geschehen ist. Es müßten sich demgemäß die Buchdrucker in die erste Klasse aufnehmen lassen, um die Höhe der Unterstufungen, wie sie der Buchdruckerverband hat, annähernd zu erreichen, im Verhältnis zum Beitrag (bei uns 60 Pfg., im Verband 1.10 bis 1.80 M.). Deshalb ist ein Staffelleistungsbeitrag notwendig und im übrigen eine Erhöhung der gesamten Beiträge, einerseits um die Hauptstufe zu stärken für Unterstufungen usw. und andererseits um dem Zentralverbandsvorsitz die Möglichkeit zu geben, weitere Kollegen für die Agitation freizustellen zu können. Denn durch dies kommen wir vorwärts. Darum vorwärts, unser Maß der Sieg bleiben!

| | | | |
|--|---------------|-------------|----|
| Worms. | | W. Germann. | |
| Die Staffelleistungsbeiträge sind gegen die Einführung der Staffelleistungsbeiträge, stellt vielmehr den Antrag, den Wochenbeitrag auf 40 Pfg., höchstens 45 Pfg. zu erhöhen und 20 Pfg. für weibliche Mitglieder. | | | |
| Reiseunterstützung. | | | |
| § 7. Reiseunterstützung nach § 3 Abs. d wird gezahlt innerhalb 12 Monaten nach einer Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung von | | | |
| 13 Wochen bis zu 15 Mt. | Höchstbetrag, | 26 | 80 |
| 52 " " " " " | " " " " " | 52 | 45 |
| 156 " " " " " | " " " " " | 156 | 60 |
| 260 " " " " " | " " " " " | 260 | 75 |
| Arbeitslosenunterstützung. | | | |
| § 8. 1. Arbeitslosenunterstützung und Leistung: | | | |
| 13 Wochen 75 Pfg. pro Tag bis 15 Mt. | Höchstbetrag, | 26 | 30 |
| 52 " 1 Mt. " " " " | " " " " " | 52 | 45 |
| 156 " 1,25 " " " " | " " " " " | 156 | 62 |
| 260 " 1,30 " " " " | " " " " " | 260 | 75 |
| 2. Die Arbeitslosenunterstützung beginnt mit dem 3. Tage der Arbeitslosigkeit vom Tage der Meldung an gerechnet. | | | |
| § 9. Mitglieder, welche mindestens 13 Wochen dem Verbandsangehörigen usw., eine wöchentliche Unterstufung | | | |

Ein Zwiegespräch.

(Der Wirklichkeit nachgeahmt von W. R.)

Arbeiter: Herr Prinzipal! Laut einmütig gefasstem Beschlusse der geistigen Betriebsversammlung sind wir gehalten, heute morgen die Kündigung einzureichen. Dieser Schritt möchte ich mich hiermit entschließen.

Prinzipal: Was sagen Sie da? Sie wollen also streiken. Von Ihnen hätte ich das nun doch nicht erwartet, denn erstens sind Sie nun bereits einige Jahre bei mir beschäftigt und zweitens sind Sie doch im christl. Verbandsorganisierte!

Arbeiter: Gerade der Umstand, daß sich Ihre älteren Arbeiter am Streik beteiligen, könnte Ihnen als Beweis dafür dienen, daß die Forderungen der Arbeiter berechtigt sind. Was aber meine Zugehörigkeit zum christlichen Verbandsangehörigen, so ist die es gerade, welche es mir ermöglicht, mich am Streik zu beteiligen, denn wäre ich nicht organisiert, so müßte ich vielmehr, um meine Familie nicht verhungern zu lassen, die Rolle eines „Arbeitswilligen“ übernehmen.

Prinzipal: Ich höre schon, die Christlichen bekämpfen die Arbeitgeber gerade so als die „feilen“ Gewerkschaften. Bitte gehen darauf aus, den Arbeitgeber zu ruinieren.

Arbeiter: Wegen diesen Vorwurfs muß ich die christlichen Gewerkschaften entschieden in Schutz nehmen. Diese bekämpfen keineswegs die Existenz der Arbeitgeber, sondern sie wollen nur dem Arbeiter einen solchen Anteil an dem Ertrage der gemeinsamen Arbeit sichern, daß er für sich und seine Familie sorgen kann. Wollen Sie, Herr Prinzipal, dieses Streben vielleicht als unehrlich bezeichnen?

Prinzipal: An sich ist dieses Bestreben wohl nicht unehrlich; unehrlich wird es erst dadurch, daß die Arbeiterverbände bei der Auffassung ihrer Forderungen nicht danach fragen, ob der Arbeitgeber die Forderungen bewilligen kann oder nicht.

Arbeiter: Auf diesen Punkt werden und müssen die christlichen Gewerkschaften stets großes Gewicht legen. Würden dieselben unerfüllbare Forderungen stellen, so würden sie die Industrie lahm legen und damit den Akt abfagen, auf dem sie selber sitzen. Wenn der Arbeitgeber kein Interesse mehr an der Produktion hat, dann fehlt doch auch den Arbeitern die Arbeit; dadurch hätten die Arbeiter nur selbst den größten Schaden.

Prinzipal: Sie vertreten da ja ganz gesunde Ansichten, und ich kann nur nicht begreifen, wie Sie sich trotzdem an dem Streik beteiligen können.

Arbeiter: Weil wir unsere Forderungen gewissenhaft auf ihre Berechtigung und Erträglichkeit geprüft und gefunden haben, daß Sie, Herr Prinzipal, dieselben sehr gut bewilligen können, ohne Ihre Konturrenzfähigkeit gegenüber den anderen Fabrikanten unserer Branche auch nur im geringsten zu gefährden. Betrachten wir z. B. die Forderung der 10^{1/2} stündigen statt der bisherigen 11 stündigen Arbeitszeit. Wenn man erwägt, daß viele Ihrer Konturanten, welche nicht unter günstigeren Bedingungen produzieren wie Sie, aus freien Stücken die 10 stündige Arbeitszeit eingeführt haben, dann läßt sich unsere Forderung auf Einführung der 10^{1/2} stündigen Arbeitszeit doch gewiß nicht als undurchführbar bezeichnen. Was aber unsere 10 prozentige Lohnforderung betrifft, so...

Prinzipal: Schon gut, schon gut! Ich beabsichtige keineswegs, mir von Ihnen darüber Vorwürfen machen zu lassen, wie lange ich arbeiten lasse und welchen Lohn ich zu zahlen habe. Das sind lediglich meine Angelegenheiten; ich bin Herr in meinem Hause und wer nicht zu den von mir gebotenen Arbeitsbedingungen arbeiten will, nun, der kann ja gehen. Durch Ihre Ausfahrungen bin ich zu der Ansicht gelangt, die ja übrigens von den Herren Kirchard und Tille stets vertreten wurde, daß die Christlichen schlimmer, mindestens aber ebenso schlimm sind, wie die Sozialdemokraten. Auf den Namen kommt es ja schließlich nicht an. Uebrigens — jetzt sprechen Sie sich einmal offen aus — was unterscheidet Euch Christlichen denn eigentlich von den sozialdemokratischen Gewerkschaften? Seid Ihr etwa bescheidener in Euren Wünschen und Forderungen als diese? Davon merkt man sehr wenig. Na also, was trennt Euch denn eigentlich.

Arbeiter: Herr Prinzipal! Wenn Sie das Maß der Bescheidenheit als Gradmesser für die Berechtigung gewerkschaftlicher Bestrebungen anlegen, dann könnten Sie allerdings zu einem, für die christlichen Gewerkschaften ungünstigen Schlusse gelangen. Wo es sich nämlich darum handelt, berechtigte und durchführbare Forderungen der Arbeiter zu vertreten, da werden die christlichen Gewerkschaften sicher nicht hinter den „Freien“ zurückbleiben. Der trennende Punkt zwischen beiden Richtungen liegt aber darin, daß sich die sozialdemokratischen Gewerkschaften, weil sie das Endziel der politischen Sozialdemokratie zu dem ihrigen gemacht haben, nicht damit begnügen werden und nicht damit begnügen können, für den Arbeiter anständige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen — diese können sie nur als erbärmliche Abschlagszahlungen betrachten — sondern daß sie nicht eher ruhen werden, bis daß sie das Privatkapital besitzig haben oder, wie sich ein führender Genosse ausdrückt, der letzte Fabrikant

am Weibstuhle steht. Sie wollten von mir wissen, was die beiden Gewerkschaftsrichtungen trennt, ich habe es Ihnen in kurzen Worten gesagt.

Prinzipal: Also darin liegt der ganze Unterschied? Die einen erhoffen den großen Kladderadatsch, die anderen nicht. Na, was die Errichtung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates angeht, so hat es damit wohl keine guten Wege, an den glauben ja die Sozialdemokraten schon selber nicht mehr.

Arbeiter: Erlauben Sie, Herr Prinzipal, aber da erkennen Sie den Ernst der Situation vollständig. Früher prophezeite Behel den Zukunftsstaat und — machte sich lächerlich. Heute aber hat die Sozialdemokratie ein anderes Gebiet ausgesucht, um ihre Pläne allmählich zur Reife zu bringen — unser Wirtschaftsleben. In welchem Zwecke propagieren die Sozialdemokraten die Waise, den eintägigen Generalstreik, welcher doch mit praktischer Gewerkschaftsarbeit sicherlich nichts zu tun hat? Warum beschließen sich Partei und Gewerkschaft unabsichtlich mit der Frage des Generalstreiks? Nun, eben deshalb, weil sie darin Mittel erblicken, um den Klassenkampf zu schüren. Den Radikalen kommt es ja nicht darauf an, ob dadurch Arbeitseffizienz erschüttert werden, ob unser Wirtschaftsleben dadurch ruiniert wird. Im Gegenteil! Der Ruin unseres Wirtschaftslebens und die Zerrüttung der Arbeitseffizienz sind doch notwendige Voraussetzungen für die Einführung der sozialdemokratischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Demgegenüber ist es eine große Kulturarbeit der christlichen Gewerkschaften, durch praktische Gewerkschaftsarbeit dahin zu wirken, daß dem Arbeiterstande im Rahmen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung die ihm gebührende Rechte garantiert werden. Nicht durch die Revolution, nicht durch Niederreißen wollen die christlichen Gewerkschaften ihr Ziel erreichen, sondern durch soziale Reformarbeit dahin wirken, einen ehrlichen Frieden zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen.

Prinzipal: Ich bin jetzt genugsam über ihre Bestrebungen unterrichtet. Aber hören Sie mal, für Ihre christlichen und nationalen Bestrebungen kann ich mich durchaus nicht erwärmen. Ich bin Arbeitgeber, und wer als Arbeiter am billigen bel mir arbeitet, das ist mein bester Mann.

Arbeiter: Dann kann ich unsere Unterredung wohl als beendet betrachten. Also, über 14 Tage ist meine Zeit um. Guten Morgen!

Prinzipal: R' Morgen!

und zwar Verheiratete 15 Mk. und für jedes Kind unter 14 Jahren 50 Pfg. pro Tag, Unverheiratete 12 Mk. Erstattunterstützung.

§ 10. 7. Verheiratete:
13 Wochen Mitgliedschaft 12 Mk. pro Woche,
26 " " " " 15 " " " " " " " " " " " "
Und jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mk. pro Woche.
Unverheiratete:
18 Wochen Mitgliedschaft 10 Mk. pro Woche,
26 " " " " 12 " " " " " " " " " " " "

"Unterstützung bei Sterbefällen."
§ 10a. An Sterbegeld wird gewährt nach:
2jähriger Mitgliedschaft 30 Mk.
3 " " " " 40 " " " " " " " " " " " "
4 " " " " 50 " " " " " " " " " " " "
5 " " " " 60 " " " " " " " " " " " "

§ 19. Einzuliegen: Die Reise- und Delegationskosten für die Generalversammlung sind durch Extrasteuer von 10 Pfg. pro Mitglied vierteljährlich aufzubringen.
Statuten der Krankenunterstützung.

§ 1. Die Unterstützung beträgt:
a) nach ununterbrochen halbjähriger Mitgliedschaft 35 Pfg. pro Tag für höchstens 6 Wochen,
b) nach ununterbrochen einjähriger Mitgliedschaft 50 Pfg. pro Tag für höchstens 10 Wochen,
c) nach ununterbrochen zweijähriger Mitgliedschaft 75 Pfg. pro Tag für höchstens 12 Wochen,
d) nach ununterbrochen vierjähriger Mitgliedschaft 1 Mk. pro Tag für höchstens 15 Wochen.

§ 2. Die Unterstützung wird gewährt vom ersten Tage ab bei einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit.
Zahlstelle Dülsdorf.

In unserer am 11. August stattgefundenen Monatsversammlung war der Hauptpunkt die Besprechung der verschiedenen Anträge zur Generalversammlung. Obgleich auch wir keine Freunde von Staffelleistungen sind, sondern vielmehr ein gleich hoher Beitrag wünschenswert erscheint, so sind dieselben doch unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu umgehen, soll dem Verband in seiner Entwicklung nicht ein großer Hemmnis im Weg gelegt werden.

Die Anträge des Zentralvorstandes in bezug auf Beiträge und Unterstützungssätze sind wohl die wichtigsten und unseres Erachtens geeignet, den Verband vorwärts zu bringen.

Nur wäre es vielleicht besser, wenn es in der Abstufung des Wochenverdienstes heißen würde:

2. Klasse 40 Pfg. bei einem Wochenverdienste von 21-30 Mk.,
3. Klasse 35 Pfg. bei einem Wochenverdienste von unter 21 Mk.

Gerade bei dieser Lohnstufe gibt es sehr viele Kollegen, besonders in der Provinz; dieselben würden dadurch veranlaßt, in die 2. Klasse einzutreten, statt bei dem bisherigen Beitrag von 35 Pfg. stehen zu bleiben. Es wäre dies einerseits für die Klasse, andererseits auch für das Mitglied von Vorteil, da es dadurch auch in einer höheren Unterstützungsklasse rangieren würde. Auch dürfte die Unterstützungssätze in der 2. Klasse noch etwas aufbesserungsbedürftig sein. Sollen wir, daß die Generalversammlung den richtigen Weg findet.

Die Mitglieder erklären sich bereit, eine Extrasteuer von 50 Pfg. an die Zentrale zu entrichten.

Zahlstelle Regensburg.

Da unser bisheriger Beitrag eigentlich zu niedrig ist, so wäre ich dafür, daß er auf 50 Pfg. erhöht würde. Da dieser Beitrag aber für manche Kollegen etwas hoch erscheint und unser Verband noch zu jung ist, um einen höheren Beitrag einzuführen, so habe ich mir gedacht, daß es mit der Einführung von Staffelleistungen am besten wäre. Ich habe mir die Anträge des Zentralvorstandes näher betrachtet und wäre ich mit der Statutenänderung und den angeführten Klassen vollständig einverstanden. Auch bin ich der Meinung, daß wir unsere Leistungen dem deutschen Buchdrucker-Verband ungefähr gleichstellen, da nämlich viele Stellen von Buchdrucker-Verband nur wegen unserer niedrigen Leistungen sich unsern Verbänden nicht anschließen.

Dülsdorf. Eug. Diefenbach.
In der letzten Versammlung vom 7. 8. 06 der Zahlstelle Essen wurde über die von der Zentrale veröffentlichten Anträge diskutiert. Besonders was die Beitragsleistungen angeht, wurden dieselben allgemein für zu niedrig gehalten. Von der Versammlung wurden folgende wichtige Sätze angenommen:
1. Klasse 75 Pfg. bei einem Wochenverdienst von 30 Mk. und höher.
2. " 50 " " " " " von 24-30 Mk.
3. " 40 " " " " " von unter 24 Mk.
4. " 25 " " " " " für Arbeiterinnen.

Von jedem Beiträger bleiben in der Vorkasse:
1. Klasse 15 Pfg.
2. " 12 " "
3. " 8 " "
4. " 5 " "

Was die Höhe der Beiträge in der ersten Klasse angeht, so wird wohl jeder Kollege zustimmen, daß bei einem Wochenverdienst von 30 Mk. auch gut 75 Pfg. Beitrag gezahlt werden kann. Für die 2. Klasse sind 50 Pfg. nicht zu hoch. Der deutsche Buchdrucker-Verband erhebt einen Wochenbeitrag von 50 Pfg. Von den im „freien“ Verband organisierten Kollegen ist gewiß eine große Anzahl, welche unter 24 Mk. Wochenverdienst haben. Nun werden einige Kollegen dagegen einwenden: „Ja wenn mir direkt zu hoch gehen, werden wir keine Kollegen gewinnen.“ Gerade das Gegenteil wird der Fall sein. Wenn wir niedrige Beiträge bezahlen, können wir naturgemäß nicht soviel leisten. Je höher der Beitrag desto besser die Unterstützungen.

Dann heißt es ferner:
Die Mitglieder haben das Recht, in eine höhere Klasse überzutreten. Gewiß, das ist ganz schön und gut, aber wie viele Mitglieder werden wohl freiwillig in eine höhere Klasse eintreten, jedenfalls sehr wenige.
Deshalb setzen wir die Beiträge direkt etwas höher.
Die Zahlstelle Essen-Ruhr beschloß in ihrer Versammlung

am 7. August einen einmaligen Extrabeitrag von 50 Pfg. zu erheben.

Zahlstelle Essen-Ruhr.

Mit dem Zentral-Vorstand bin ich einverstanden, betreffs Änderungen der Statuten in Nr. 16 d. „G. St.“.
Nur nicht mit der Krankenunterstützung. Warum sollen wir Christlichen nicht auch leisten können, was unsere Gegner ausführen? Was sind ein paar Pfennige pro Tag heutzutage, namentlich wenn man krank ist. Ich hoffe, daß was Vernünftiges zustande kommt.
Delmenhorst. Wth. Weber.

Unser bisheriger Wochenbeitrag von 35 Pfg. hat sich auf Grund allgemein gemachter Erfahrungen als ein Haupthindernis bei der Gewinnung der vielen gering bezahlten und in Nutzen abnehmenden Papierarbeiter erwiesen.

Wir stellen deshalb den Antrag, auf Einführung eines Staffelleistungsbeitrages und zwar so, daß die genannten Kollegen, deren Tagesverdienst unter 3 Mk. beträgt, in Zukunft einen Wochenbeitrag von 25 Pfg. zu zahlen haben.

Zahlstelle Düren.

Ich erkläre mich mit den in der Nr. 16 d. „G. St.“ vorgeschlagenen Statutenänderungen einverstanden.

Lois Dietrich, Engen, Baden.

Die Zahlstelle Donauwörth hat einstimmig pro Mitglied 50 Pfg. Extra-Beitrag beschloßen.

Joseph Fintel.

Die Zahlstelle Eberfeld beschloß einstimmig einen Extra-Beitrag von 50 Pfg. zu erheben.

Joh. Frische.

Die Generalversammlung unseres Verbandes steht vor der Tür. Die Anträge zum Punkt Beitragssteigerung resp. Einführung von Staffelleistungen sind sehr zahlreich eingegangen.

Darüber, daß die Beiträge anders geregelt oder vielmehr erhöht werden müssen, sind wir uns wohl alle einig. Eine moderne Gewerkschaft (oder sind wir christlichen Gewerkschaftler vielleicht nicht modern?) die ihren Aufgaben gerecht werden soll, bedarf einer starken Klasse. Um dieses Ziel zu erreichen, ist aber die größte Opfermühseligkeit der Mitglieder durchaus nötig.

Wegen die Delegierten am 18. September mit Eifer und Eifer an die Beratung der gestellten Anträge herantraten und nur das Wohl unseres Verbandes im Auge haben, wenn der Eine oder Andere dann auch auf persönliche Wünsche verzichten muß.

Es lebe die Einigkeit!!!

O. M. i. B.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Stellung genommen zu den bis jetzt eingelaufenen Anträgen; ebenso wurden verschiedene neue Gesichtspunkte, wenn auch nicht in Form von Anträgen zu Tage gefördert. Eine lebhafteste Debatte riefen die Staffelleistungsbeiträge hervor und man konnte sich lange nicht dazu entschließen. Für eine Beitragssteigerung traten alle ein, die meisten für 45 Pfg. die Woche. Trotz alledem schloß man sich nach reiflicher Auseinandersetzung, namentlich der Kollegen Herr, Nieß und Jäber, die eben der Zusammenfassung unseres Verbandes wegen für Staffelleistungen der Beiträge eintraten, den Anträgen der Zentrale fast einstimmig an. Namentlich begrüßt wurde die Erwerbslosenunterstützung. Ferner wurde noch angeregt, daß man den Arbeitsnachweis in unserm Verbande einheitlicher gestalten, und man demselben eine festere Grundlage geben soll. Die Mitglieder unserer Zahlstelle erklärten sich bereit eine Extrasteuer von 50 Pfg. zu leisten.

Zahlstelle Freiburg.

Mit den Anträgen des Zentralvorstandes, besonders betr. Staffelleistungen, bin ich ganz einverstanden.
Böppingen. Julius Knoll.

Sämtliche Kollegen der hiesigen Vertrauensmannschaft sprechen sich für die Anträge des Zentralvorstandes (betr. Staffelleistungen usw.) aus.

Kiene. Jakob Koopers.

In unserer letzten Generalversammlung wurde beschloßen uns den Anträgen des Zentralvorstandes anzuschließen. Gleichzeitig bitten wir die Delegierten für den Antrag Essen (Arbeitsnachweis) einzutreten.
Ebenfalls ist die Extrasteuer von 50 Pfg. genehmigt worden.
Bernhard Gummersbach.

Die Zahlstelle Barmen beschloß einen Extrabeitrag von 50 Pfg.

In unserer Versammlung einigten wir uns auf die Anträge des Zentralvorstandes und hoffen, daß in diesem Sinne entschieden wird. Den Extra-Beitrag von 50 Pfg. leisten wir auch.

Zahlstelle Breslau. G. Zhele.

Die Zahlstelle Bielefeld schließt sich den Anträgen des Zentralvorstandes an. Den Beitrag von 50 Pfg. geben wir gerne.

A. Koch.

Die Zahlstelle Dalka ist für das 4 Klassen-System mit der Maßgabe, daß auch männliche Mitglieder in die 4. Klasse aufgenommen werden.
Der 50 Pfg. Beitrag wurde auch hier angenommen.
G. Kiermeyer.

Mit den Anträgen des Zentralvorstandes zur Generalversammlung erkläre ich mich mit dem Ausdrud der Freude über das Aufwärtstreben des Verbandes, einverstanden. Hoffe das General-Versammlung danach beschließen und werde mich schon jetzt zur 1. Klasse an. Extra-Beitrag ist abgefordert.

Durbach a. d. S. Herrn. Jabosa.

In unserer letzten Versammlung haben wir auch eine Besprechung der Anträge zur General-Versammlung vorgenommen. Für eine Staffelleistungen der Beiträge war

keine besondere Stimmung da, doch haben es die Kollegen alle ein, daß eine Beitragssteigerung eingeführt werden muß.

Zahlstelle Waldkirch. Adolf Steinthier.

Verichtigung: In den Anträgen des Zentralvorstandes ist leider ein Druckfehler geblieben. Bei Beiträgen muß es heißen: II. Klasse 45 Pfg.

Aus dem graphischen Gewerbe.

Der Kampf zwischen dem Senefelder-Bund und dem Schugverband Deutscher Steindruckereibesitzer, welcher nahezu 12 Wochen dauerte, ist nun beendet.

Die graphische Presse Nr. 45 berichtet darüber:
Am Sonnabend, den 11. August, wurden beiderseitig die Friedensbedingungen unterzeichnet. Für Ablauf des 15. August der Streit für beendet erklärt und gleichzeitig die Ausperrungen zurückgenommen.

Der Senefelder-Bund hat seinen Standpunkt, den er noch (scheinbar) bis in die letzte Zeit hinein vertrat, plöblich geändert und die vorgeschlagenen Bedingungen seitens der Bringspale angenommen.

Die Abschlußbedingungen sind folgende:
Die Arbeitszeit soll in den Betrieben des Schugverbandes 9 Stunden für Steindrucker, und 8 Stunden für Lithographen betragen. In den Betrieben, in welchen noch eine längere als 8¹/₂ stündige Arbeitszeit für Lithographen besteht, wird dieselbe zunächst auf 8¹/₂ Stunden, und am 1. August 1907 auf 8 Stunden festgesetzt.

Ferner wurden noch Vereinbarungen getroffen bezgl. der Feriertagsbezahlung, Überstunden mit 25% und Sonntagsarbeit mit 50%.

Best. des Lehrlingswesens wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

Auf je 1-3 Steindruckergehilfen, je 1-4 Lithographen soll nicht mehr als 1 Lehrling ausgebildet werden. Die so kritische Frage des Mindestlohnes wurde insofern geregelt als für Ausgelernte nach 4jähriger Lehrzeit für das erste Gehaltsjahr ein nach den örtlichen Verhältnissen stehender Mindestlohn gezahlt werden, der nicht unter 18 Mk. betragen soll. Bei Bedarf an Arbeitskräften werden die Mitglieder des Schugverbandes möglichst die örtlichen Arbeitsnachweise des Senefelder-Bundes in erster Linie in Anspruch nehmen, so lange paritätische Arbeitsnachweise unter Mitwirkung der Zentralleitungen nicht bestehen. Weitere örtliche Fragen werden nach Wiederannahme der Arbeit geregelt.

Interessant dürfte auch folgender Satz sein in Punkt 1 „die streikenden und ausgesperrten Arbeiter werden, insofern eine Einstellung von Arbeitern stattdes, an den alten Arbeitsplatz wieder eingestellt. Die ganze Abmachung ist ein Entgegenkommen beider Parteien, wobei hauptsächlich die Bringspale, im Grund betrachtet, am besten abgeschnitten haben.

Besieht man sich diese Erfolge etwas näher so muß man zugeben, daß verhältnismäßig für sehr wenig Betriebe nur Neuerungen eintreten, besonders wenn man die süddeutschen Kantonsverhältnisse in Betracht zieht. Diese Erfolge hätten bei halbwegs gutem Willen schon damals im Februar erreicht werden können, ohne daß es erst dieses Kampfes bedürft hätte. Bei guter Geschäftsconjunktur wären jedenfalls diese Forderungen ohne Schwierigkeiten erreicht worden.

Die graphische Presse muß selber gestehen, daß diese Abschlußbedingungen den gebrachtsten Opfern nicht entsprechen.

Doch man hat über eine halbe Million Mark an Arbeitergrößen herausgeworfen, den Herren Arbeitgebern über die Geschäftskasse hinweggeholt, den größeren Verlagsfirmen die Lager geräumt und das ist auch etwas wert. (?) Viele Kollegen müßten dafür wochenlang ihre sauer verdienten Groschen opfern. Wie lange noch wird man sich eine solche sozialdemokratische Taktik gefallen lassen?

Hundschau.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1906. Die Gesamtconjunktur gestaltete sich auch im Monat Juli durchweg günstig und wies im allgemeinen ein ähnliches Bild auf wie im Juni. Auch im Juli machte sich, wie alljährlich um diese Zeit, der größere Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft zur Verrichtung der Erntearbeiten in einer Verringerung des Arbeiterangebotes auf dem gewerblichen Arbeitsmarkte geltend. In der gleichen Richtung wirkten ferner das schon im Vormonat verzeichnete Abströmen von Arbeitskräften in die Bäder und Kurorte, sowie der härtere Sommer-Weisverkehr. Trotz dieser Verschiebungen blieb die Gesamtlage der gewerblichen Beschäftigung günstig. Im Kohlenbergbau brachte der Monat Juli eine weitere Steigerung der Förderung, auch in der Metall- und Maschinenindustrie war die Beschäftigung unverändert gut. Das Gleiche gilt für die elektrische Industrie sowie für die hauptsächlichsten Zweige der Textilindustrie. Das Baugewerbe und seine Hilfsgerwerbe hatten an den meisten Orten einen sehr günstigen Beschäftigungsgrad zu verzeichnen; nur für Berlin und Köln wird von einem Rückgang der günstigen Conjunktur berichtet.

Im übrigen traten die bekannten Einflüsse der stillen Saison im Buchdruckgewerbe und in einem Teil der Konfektionsindustrie, sowie die eingangs angeführten Wirkungen der Erntezeit, der Heilzeit und der Saison in Bädern und Kurorten in die Erscheinung.

In Uebereinstimmung hiermit ging bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen die Beschäftigungsziffer etwas zurück.

Nach den Vermittlungsergebnissen und Berichten der Arbeitsnachweise gestaltete sich die Nachfrage nach Arbeitskräften, besonders in Süddeutschland, im allgemeinen recht günstig, während sie in Berlin durch Arbeitsdifferenzen teilweise ungünstig beeinflusst wurde. Die Vernehmbarungen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Monat Juli 1906 im

11821886 Mt. höher als im Monat Juli des Vorjahres. Es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mehrernahme von 207 Mt. oder 0,07 % auf den Kilometer.

In der Papierindustrie hat mit Beginn der Ferien- und Reisezeit die Nachfrage, vor allem nach Druckpapier, nachgelassen, doch wird die Beschäftigung als befriedigend, zum Teil als gut bezeichnet. Lohnveränderungen sind vielfach eingetreten. In der Geschäftsbücherfabrikation war die Beschäftigung gut und lebhafter als vorher. Die Bewegung im Lithographen- und Strindruckgewerbe dauerte im Berichtsmonat noch an, während im Buchbinder- gewerbe eine Einigung erzielt wurde. Die Kartonnage- industrie war nach einigen Berichten gut, nach anderen schwächer beschäftigt; eine wesentliche Verschlechterung und damit ein starkes Ueberangebot an Arbeitskräften wird aus den Branchen „pharmazeutische Kartonnagen“ und „Nigarettenkartonnagen“ berichtet, namentlich in letzterer wurde die Arbeiterzahl erheblich vermindert und die Arbeitszeit verlängert.

Im Buchdruckgewerbe ist ebenfalls im Zusammenhang mit der Jahreszeit ein Rückgang in der Beschäftigung eingetreten, doch wird die letztere als befriedigend bezeichnet; im allgemeinen war ein geringes Ueberangebot an Arbeitskräften vorhanden, hiennt auch an einzelnen Orten Arbeitskräfte nicht in ausreichendem Maße vorhanden waren.

Aus den Zahlstellen.

Wormen. Mittwoch, den 15. August hielten wir eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Zunächst handelte es sich um die Auffstellung eines Kandidaten für die Delegiertenwahl und ernannte man sich auf unsern 2. Vorsitzenden, Kollege Emers. Ferner stand auf der Tagesordnung: Gründung eines Arbeitsnachweises für den Tagelöhner. Nach längerer Debatte sprach man sich dahin aus, daß es wünschenswert erscheine, wenn diese Frage von der Zentrale aus ermöglicht geregelt würde und wurde der Delegierte beauftragt, diese Sache auf der Generalversammlung zur Sprache zu bringen. Sodann wurde noch die Leistung eines Extrabeitrages von 50 Pf. für die Kosten der Generalversammlung erörtert. In Anbetracht der Jugend unseres Verbandes und in Anerkennung des schon soviel Erreichten (eigenes Organ, freigelegten Beamten usw.) wurde derselbe einstimmig beschlossen. Jedoch erwarten unsere Mitglieder ganz entschieden, daß Extrabeiträge für Sachen, die zur Geschäftsführung des Verbandes gehören, in Zukunft unterbleiben. Wohl würde man sich bei Lohnbewegungen zu Sonderleistungen nach Vermögen gerne verstehen. — Die Entsendung eines zweiten Delegierten mit beratender Stimme auf Kosten der Zahlstelle soll, da man sich über dieselbe noch nicht schlüssig machen konnte, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. — Als Kassenrevisoren wurden die Kollegen Becker und Frese gewählt.

Eberfeld. Eine imposante Mitgliederversammlung tagte heute im Lokale Schmitz. Da der 1. Vorsitzende durch Krankheit entschuldigt, sein Amt niedergelegt hatte, so erdickte und leitete der 2. Vorsitzende Kollege W. Krafft die Versammlung. Er begrüßte besonders auch die Vorstandsmitglieder der Wormer Zahlstelle, Kollege Wonne und Emers, den Zeitungsarbeiter-Vorsitzende Kollege Wollmann und den Schriftführer der christlichen Schneider, Sekretär A. Hamacher, welcher als Referent erschienen war. Nachdem der Vorsitzende den Kassenbericht und die zur Besetzung empfohlenen Stellen vorlesen hatte, wurde nach einer kurzen Begründung des Kollegen Hamacher einstimmig beschlossen, zu den Kosten der Generalversammlung einen Extrabeitrag von 50 Pf. pro Mitglied zu zahlen. Als Vorsitzender wurde fast einstimmig Kollege Freise gewählt, als Kartelldelegierter Kollege Schulte. Beide dankten für das geschehene Vertrauen und nahmen die Wahl an. Der Vorsitzende machte bekannt, daß sämtliche hiesige Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften beschlossen hätten, in einem Lokale zu tagen, auch sei ein Gewerkschaftshaus in Aussicht genommen. Die Versammlung beschloß auch hier keine Ausnahme zu machen. Einige Kollegen traten dem Verbands bei. Kollege Hamacher erhielt nach Erläuterung der geschäftlichen Angelegenheiten, das Wort zu seinem Vortrage: „Mitteln und Rechte eines organisierten Arbeiters.“ Es würde zu weit führen, den Vortrag auch nur kurz wieder zu geben. Den Unwissenden wurde so recht gezeigt, daß nicht jeder Organisierte ein Gewerkschaftler sei, dazu gehören besonders Solidarität, Opfermut, Opferwilligkeit und Disziplin. Das Beitragszahlen sei das Wichtigste, was ein Gewerkschaftler zu leisten hat; die Pflicht der Agitation nehme jeder bei Eintritt in den Verband auf; Schulung und Bildung seien vor allen Dingen eine Notwendigkeit. Redner schilderte die Entwicklung unserer Verbände, die heutige Stärke sei in erster Linie dem Eifer und Mithitsbewußtsein der Leiter, Gründer und älteren Mitglieder zu danken. Die begeistert zuhörenden forderte Redner auf zu einer eifrigen, planmäßigen Agitation. Anhaltender Beifall zeigte, daß seine Worte verstanden wurden. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Wollmann, Wonne, Emers, Schulte und andere. Unser eifrigen Agitation unter den Buchbindern und Stanbhaftigkeit den Begnern gegenüber wurde besonders hervorgehoben. Unter Berücksichtigung dieser die Vorträge zur Generalversammlung eine rege Debatte hervor, welche so recht zeigte, daß die Mitglieder sich für den Verband interessieren. Kollege Hamacher empfahl, jedes Mitglied müsse bis zur nächsten Versammlung mindestens ein Kollege dem Verbands zuführen, wozu sich auch alle verpflichteten. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende nochmals die Hausagitation, bei der die nächste Versammlung um rege Beteiligung und Pünktlichkeit, da wieder ein zweitmäßiger Vortrag in Aussicht sei. Mit Dankesworten wurde gegen 12 Uhr geschlossen. Also auf zur Arbeit!

N. B. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an: Julius Freise, Eberfeld, Weisenburgstraße 31.

Vendersdorf. Am 19. August beschäftigten wir uns mit der Frage Beitragsverhöhung. Obgleich ein paar Wochen vorher von manchen Mitgliedern eine heillose Angst vor der Beitragsverhöhung herrschte, fanden sie es doch nicht der Mühe wert, zur Versammlung zu kommen. Viele Kollegen, das kann so nicht weitergehen. Haben wir doch 3 Versammlungen abgehalten und die Beteiligung war immer eine schwache. Es ist nicht genug seine Beiträge prompt zu zahlen und sich dann weiter um nichts kümmern. Dann verleiht er erstens dem Vorstand seine Arbeit, und 2. wenn kritische Fragen an euch herantreten, steht ihr nicht gewappnet da. Zu dieser gehört auch die Frage der Beitragsverhöhung. Es konnte dieselbe gehörig diskutiert werden und würden dann bei manchen ein anderes Bild zutage getreten sein. Nun zur Beitragsverhöhung. Wenn viele unserer Kollegen etwas Angst haben vor einer Beitragsverhöhung, so muß man bedenken, daß unsere Zahlstelle noch nicht ganz 2 Jahre besteht und jetzt zum dritten Male vor die Frage Beitragsverhöhung gestellt wird, und viele werden denken es hält sich so dran, besonders die schlechten Versammlungsbesucher. Uebrigens könnten uns die Vorschläge der Zahlstelle Mühen am besten gefallen; der Zentral-Vorstand mag es ja gut meinen, aber wir Papierarbeiter werden dadurch etwas hinter Licht gestellt, da wir ja von vornherein auf manche Unterstützung verzichten könnten. Hoffentlich wird aber auf der Generalversammlung eine Einigung erzielt werden.

Zu der Frage Extra-Beitrag konnte auch keine Einigung erzielt werden, da man annahm, die Zahlstelle Vendersdorf hätte so schon d. r. Zentralkasse gegenüber ihre Pflicht getan, jedoch wurde auf Vorschlag unseres Vorstandes beschlossen unter den Kollegen eine freiwillige Sammlung zu veranstalten und werden wir gewiß noch eine ansehnliche Summe zusammen bringen. Als Delegierter wurde Kollege W. Richter einstimmig gewählt.

(Die Kollegen der Zahlstelle Vendersdorf scheinen die Absichten der Zentrale nicht recht begriffen zu haben. Von einer allgemeinen Beitragserhöhung kann man wohl nicht sprechen. Es soll eine bessere Regulierung der Beiträge herbeigeführt werden und die stärkeren Schultern dabei stärker herangezogen werden. Daß dabei die Papierarbeiter „hinter Licht gestellt werden“, ist doch nicht gut anzunehmen. Die Kollegen aus der Papierbranche werden genau so nach ihrem Verdienst eingeschätzt, wie die Kollegen der anderen Branchen. Wenn alle Kollegen in der Lage wären und ihre Beitragsleistung davon abhängig machen, so müßten die Beiträge ganz gewaltig in die Höhe geschraubt werden oder für unsere Hauptaufgabe, Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, bliebe nichts mehr übrig. D. Red.)

Münster i. W. Bereits haben sich vor einigen Wochen auf Veranlassung unseres Freundes Stadmann einige Kollegen zusammengeschlossen, um den Grund zu legen für eine künftige Kreisgruppe unseres Verbandes. Den eifrigen Bemühungen des hiesigen Ortsmannes Kollegen Zimmermann ist es gelungen am Samstag, den 25. August eine Anzahl Angehöriger unseres Berufes zu versammeln.

Es hatten sich auch Wäfte aus Dülmen eingefunden sowie die beiden Arbeiter-Sekretäre Holler-Münster und Schwarz-Röln.

Während Ersterer die Versammlung leitete, erstattete Letzterer das Referat über die Bedeutung und Ziele der christl. Gewerkschaften sowie über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Angehörigen der graph. Berufe.

Das Resultat der Ausführungen beider Referenten war, daß sämtliche anwesenden Kollegen sofort ihren Beitritt betätigten. Die Konstituierung der Ortsgruppe würde auch gleich vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis: Koll. Buhler wurde zum Vorsitzenden, Brodmann Kaffierer, Schäfer Schriftführer, Behrens und Zimmermann Beisitzer und Weinhart als Delegierten zum Ortsrat gewählt. Nach verschiedener prakt. Anweisung, sowie dem gegenseitigen Versprechen zu treuer Mitarbeit an der Vertretung der idealen und materiellen Interessen der Arbeiterschaft, besonders zur Förderung unserer Berufsverhältnisse auch in Münster mit beizutragen, schloß man die anregend verlaufene Gründungs-Versammlung.

Den Kollegen rufen auch wir von der Zentrale aus noch einmal ein herz. Willkommen zu. Möge Muth, Ausdauer und Opferwilligkeit, besonders aber die Einigkeit stets auch in Münster hochgehalten werden!

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Tagesordnung der General-Versammlung am 16. und 17. September 1906.
Anfang: Sonntag, den 16. September, morgen 10 Uhr.

1. Bericht des Zentral-Vorstandes,
2. " " Zentral-Kassierers,
3. " " Zentralvorstands-Sekretärs,
4. " " Beratung der gestellten Anträge,
5. " " Wahl des Zentral-Vorstandes.

Wenn außer den Delegierten noch andere Mitglieder an der Generalversammlung teilnehmen wollen, so sind dieselben herzlich willkommen, können aber nur als Zuhörer zugelassen werden.

Sonntag Abend findet eine Familien-Festlichkeit, veranstaltet von der Zahlstelle Köln statt. Das Programm dieser Feier verpflichtet einige gemehrte fröhliche Stunden. Näheres die Delegierten betreffend wird den Zahlstellen durch Zirkular noch mitgeteilt.

Der Zentral-Vorstand.
J. H.
Joh. Hillen.

Adressenänderung: Waldkirch: Vors. Adolf Steinhilber, Langenstr. 40.

Briefkasten der Redaktion.

Infolge der vielen zur Generalversammlung eingeladenen Ausfertigungen müssen wir um Entschuldigungen bitten, daß über die Bewegungen im graph. Gewerbe usw. nicht mehr berichtet werden konnte. Auch eine Erwiderung auf die neueste „Gründhoffader“ in Nr. 25 der Buchbinderzeitung müssen wir zurückstellen. Dafür eine Beilage zu drucken, lohnt sich nicht, wie der Herr Artikelsschreiber selbst zugibt. Aber das eine wollen wir jetzt schon ihm versichern, toschreiben kann er uns auch nicht.

Versammlungskalender.

Breslau. Versammlung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat. Restaurant Schnabel, Alexanderstr.
Dakota. Jeden 2. Sonntag im Monat bei Aug. Becker, Kreuz-Strg.
Donaumörtel. Jeden ersten Samstag im Monat Dülmen: Jeden 1. Sonntag im Monat Versamm. Freiburg i. B. Alle 14 Tage Versammlung.
Habelschwerdt. Versammlung jeden letzten Sonnabend im Monat abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Witwe A. Ulrich, große Kirchstraße 10.
Hagen. Versammlung alle 4 Wochen.
Köln. Samstag, 8. Septbr. Versammlung. Bitte alle erscheinen.

Der Arbeitsnachweis der Zahlstelle Köln befindet sich bei Kollege Joseph Müller, Lungengasse 4. Sprechstunden: vormittags 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr, nachmittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr.
Essen. Dienstag, den 4. Septbr. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung mit Vortrag. Alle Kollegen werden ersucht pünktlich zu erscheinen.

Krefeld. Mittwoch, den 5. Septbr. Versammlung.
Vendersdorf. Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat. Nächste Versammlung bei Effer.
Mühlhausen i. Ostf. Versammlung jeden 1. Montag im Monat.

Nürnberg. Jeden 3. Samstag im Monat.
Stuttgart. Versammlung alle 14 Tage.
Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat Mitglieder-Versammlung. Lokal: Gasthaus zum „weißen Adler“.

Bielefeld. Versammlung am 31. August.
Paderborn. Mittwoch, 5. Septbr. Versammlung mit Vortrag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Muns (Domshofe). Alle erscheinen.

Eberfeld. Mitgliederversammlung am 8. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale Schmitz (früher Wolff) Friedrichstr.

München. Sonntag, 2. September ab Nachmittags 3 Uhr im Restaurant Steinhelquelle, Steinhelstr. 5. Familienunterhaltung. Dienstag, 4. Septbr. Versammlung. Um volle Beteiligung bei diesen Veranstaltungen wird gebeten.

Waldkirch. Versammlung jeden 1. Samstag im Monat. ~~Waldkirch-Sonntag, den 3. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.~~
Versammlung im Hühner, Franzstr. 41/43.

Unsere 2. Vorsitzenden und lieben Kollegen

Josef Behren

sowie seiner lieben Braut

Katharina Berninghaus

die besten Glückwünsche zu ihrer Vermählung.

Zahlstelle Vendersdorf.

Unsere lieben Freunde und Kollegen

Ludwig Wedekind

und Braut

Frl. Therese Brod

zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Zahlstelle Köln.

Unsere lieben Kollegen

Geinrich Förster

und seiner Braut

Frauchen Förster geb. Weber

zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Zahlstelle Düren.

Nach

wie

vor

am schnellsten

erhalten Buchbinder Stellungen in ganz Deutschland durch den Kostenfreien Arbeitsnachweis von

O. Th. Winckler

Leipzig

Seeburgstrasse 47,

weil die Liste derjenigen Meister, die Gehilfen suchen,

täglich

erscheint. Diese Liste wird allen anfragenden Buchbindergehilfen vollständig kostenfrei zugesandt.

Verantwortlich: Joh. Hillen, Köln-Ehrenfeld.
Drud.: Schiel & Wagner, Köln-Ehrenfeld.